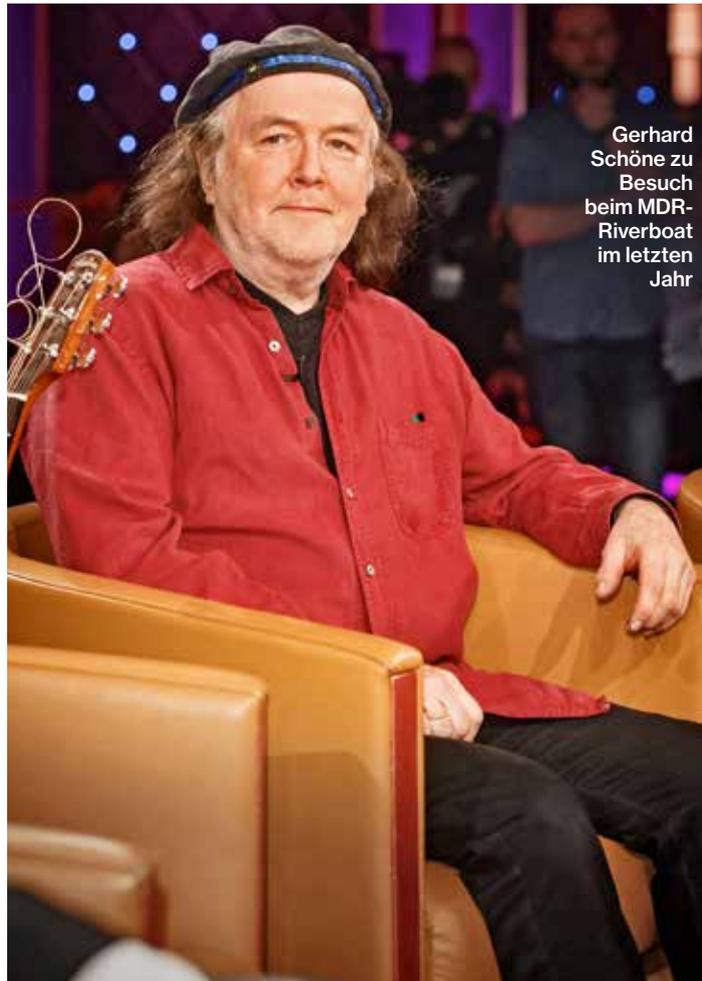


# Gerhard Schöne

Mit seinen Liedern singt sich der **Musiker** seit Jahrzehnten in die Herzen der kleinen und großen Fans. Nächstes Jahr könnte er 40. Bühnenjubiläum feiern. Tut er aber nicht ...

**J**ule wäscht sich nie“, „Raxli Faxli“ oder „Der Riese Glombatsch“ – es gibt vermutlich nur wenige SUPERillu-Leser, die noch nie mit Liedern von Gerhard Schöne, 66, in Berührung gekommen sind. Die Titel, zum Teil 40 Jahre alt, laufen bis heute in vielen Kinderzimmern rauf und runter.

**Bereits mit zwölf Jahren** verfasste Gerhard Schöne, der aus einer Coswiger Pfarrersfamilie stammt, seinen ersten Liedtext. Beim Treffen mit SUPERillu in einem Dresdner Café erinnert er sich: „Das Lied schrieb ich damals auf die Melodie von „Marmor, Stein und Eisen bricht“. Der Text ging so: „Weine nicht, wenn der Vater sagt: ins Bett! Ins Bett!“. Er sei dann mit Liedern dieser Art beim Schulfasching aufgetreten und war von da an der „King“. Obwohl sein Herz der Musik gehörte, machte Schöne nach der Schule erst einmal eine Ausbildung zum Rüstungsschmied. Nach der Lehre schloss er sich einer Laientheatergruppe an und wollte anschließend ein Schauspielstudium in Berlin beginnen. Leider bekam er zehn Tage vor Studienbeginn eine Absage. Grund: seine Wehrdienstverweigerung. Ein neuer Plan musste her. Nach einem Praktikum bei einem befreundeten Pfarrer fing er an, als Briefträger zu arbeiten, und machte parallel ein Fernstudium der Musik in Dresden. Schöne: „Früh trug ich die Post aus, mittags hab ich fürs Studium gelernt, und abends und am Wochenende stand ich auf irgendeiner Bühne und hab



Gerhard Schöne zu Besuch beim MDR-Riverboat im letzten Jahr

gesungen.“ 1979 erschien dann seine erste Platte, „Kinderland“. Die Texte dazu waren alle in den anderthalb Jahren zuvor entstanden, als er seinen Wehersatzdienst in Stralsund absolvierte. Schöne erinnert sich: „Nach Dienstschluss habe ich mich zum Schreiben immer in einen abgelegenen Raum zurückgezogen. Über mir surrte die Neonröhre, hinter mir der Kühlschrank. Und in dieser ziemlich nüchternen Kulisse erfand ich Jule, Glombatsch und all die anderen.“

Neben seinen beliebten Kinderliedern schlug Schöne in seinen Songs für Erwachsene auch kritische, rebellische Töne an. Trotzdem ließ man ihn weitestgehend gewähren. Seine Erklärung: „Ich vermute, man wollte sich keine zweite Biermann-Affäre leisten und sich erneut jemanden zum Gegner machen, der so populär war.“ Außerdem hätte er durch seine beliebten Kinderlieder eine Art „Welpenschutz“ gehabt.

**Im kommenden Jahr** könnte Gerhard Schöne sein 40. Jubiläum seit Erscheinen seiner ersten Platte feiern. Tut er aber nicht. Schöne lacht: „Das wär mir viel zu affig. Da gibt es deutlich Wichtigeres.“ Seine Familie zum Beispiel. Dass er, der fünf Geschwister hat, selbst einmal sechs Kinder haben würde, sei so nicht geplant gewesen, sagt er. „Aber sehr erwünscht!“ Die älteste Tochter, die aus seiner ersten Ehe stammt, ist mittlerweile 31. Die anderen fünf Kinder bekam er mit seiner zweiten Ehefrau Karoline, 36. Der Älteste ist 18, der Jüngste zehn. Gemeinsam mit ein paar Schafen, Katzen und Enten lebt die Familie seit

zwölf Jahren in Meißen. Seine Lieder schreibe er vor allem nachts oder wenn er unterwegs sei – was jedes zweite Wochenende der

Fall sei, so Schöne. Dann steht er irgendwo in Deutschland auf einer Bühne und lässt die Herzen von Klein und Groß mit seiner Musik höherschlagen.

## STECKBRIEF

**Herkunft** Schöne wurde am 10.1.1952 im sächsischen Coswig als zweitjüngstes von sechs Kindern geboren.

**Erfolg** Er hat bis heute rund 300 Lieder und sechs Kinderbücher geschrieben.

**Vielfalt** Gerhard Schöne hat sechs verschiedene Musikprogramme im Angebot. Pro Jahr gibt er ca. 100 Konzerte in ganz Deutschland.



Susi Groth

FOTOS: imago, dpa